



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XIV. Cap. Dominicus visitirt die Lambardische Provintz/ und erleüchtet sie
mit vielen Gnaden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

schen Geist ELIÆ und JOANNIS des Taufers (zu dessen Ehren diese heilige Büsten Gott geweyht war) mit Werk und Wort in dieser heiligen / glückseligen Einöde gepflanzt / wieder nach Lodano und Genua die Clöster selbiger Derther zu visitiren verreist / und nicht allein mit der Kraft seines Geists solche erquilt und gestärkt / sondern auch in beyden Mann- und Frauen-Clöstern allda etlichen seinen Geistlichen / so mit Krankheiten behaft waren / die erwünschte Gesundheit von Gott erhalten / und wunderbarlich ertheilt. Auch der Herzogin von Turli allda / welche mit gewissen Scrupeln / und Gewissens-Ängsten gepeynigt wurde / die geheimste Sachen ihres Gewissens / die er von niemand / dann von G D E wissen können / mit solcher Wahrheit und Klarheit offenbaret / daß sie hernach geschwornen bekennt / daß ihr gedunkte / daß sie den innerlichen Stand ihres Gewissens in den Worten des Gottseligen Vatters / wie in einem Spiegel vor Augen zusehen meinte.

Das XIV. Capitel.

Dominicus visitirt die Lombardische Provinz, und erleuchtet sie mit vielen Gnaden.

Nach vollendter Visitation der Genuesischen Provinz / begab sich Dominicus die Lombardische Provinz zu visitirn / und obwol fast als

D d v

lee

ler Orth viel denkwürdige Ding sich begeben
 und er mit gemeiner Meinung der Heiligkeit
 mit größtem Zulauf überall empfangen worden
 wollen wir doch nur etliche wenige merken. In
 Pavia ware ein neu erbaute Kirch mit einem wun-
 derthätigen unser lieben Frauen Gnaden-Bild.
 Diese Kirch wolte die Stadt unserem barfüßigen
 Carmeliter Orden einräumen / und ein Closter
 darzu erbauen. Es widersetzte sich aber der Bi-
 schof des Orths / und verlangte / daß sie weltli-
 chen Priestern zugeeignet wurde. Weil nun der
 Gottselige Vatter sahe / daß bey dem Herrn
 Bischof des Orths / nichts außgericht werden
 konte / sagte er so wol zu ihm als zu dem P. Pro-
 vincial : **L**ast uns von dannen reisen / daß
 die Kirch wird ohne das unser seyn : **E**s
 wird der Herz Bischof so viel Trübsal /
 und Verfolgungen leyden / daß er uns noch
 selbst bitten / und die Kirch / wann wirs
 nicht begehren / noch daran gedenken wer-
 den / selbst antragen wird. Alles dieses hat
 sich vollkommentlich begeben / sintemahl ernannter
 Herz Bischof drey ganzer Jahr solche Trübsal /
 Creuß / und Verfolgungen gelitten / daß er in sich
 gangen / die Kirchen dem Orden angetragen / und
 anzunehmen ersucht / und dardurch von seinen
 Trübsaalen und Verfolgungen erledigt ist wor-
 den.

In Mayland under vielen Gnade und Wun-
 derdingen / so des Zulaufs / und Menge halber /
 nicht

nicht haben können vermerckt werden / ware son-
ders mercklich / daß er fünf Besessene einen Tag
von dem bösen Geist erledigt : und ein Mägdli /
so von Mutter Leib taub und stum war / mit dem
Zeichen des heiligen Creuzes hörend und redend
gemacht.

Zu Cremona triebe er etliche Teuffel auß
mehr Personen ; gabe die Gesundheit etlichen
Kranken / und under andern einer Adelichen
Frauen / welche vier Jahrlang an dem Hals ei-
nen offenen Schaden und Fistel hatte / nach dem
sie aber von Dominico mit dem heiligen Creuz
gezeichnet worden / ist sie davon ganz heyl und
gesund worden / und hat solchen Zustand ihr
Lebenlang nicht mehr gelitten. Wunderlicher
wurde geschätzt die Beylegung einer grossen of-
fentlichen Feindschaft / welche wegen begangener
Todtschlag / in dieser Stadt zwischen fürnehmen
Familien branne / und biß dahin niemand lö-
schen / noch auch mässigen konte. Dominicus
aber gleich auf die erste Anred beyder Theil also
erlöschet / daß sie sich verglichen / und mit gros-
ser beederseitiger Reu und vielen Zähern mit eins
ander vereinigt haben.

Zu Parma ware Frau Helena Gatta des S.
Benedictiner Ordens in St. Ulrichs Kloster
zehn Jahrlang an Gliedern und Nerven zus-
ammen gezogen / und ware der halbe Leib gleich-
sam Todt. Dominicus zeichnete sie mit dem
Zeichen des S. Creuzes / und gabe ihr also völli-
ge

ge Gesundheit / daß sie gleich miraculos von dem Arzney Doctor des Closters erkennt / und von andern erfahren ist worden.

Zu Mirandola ware die junge Herzogin des Herzogs von Parma Tochter durch Zulassung Gottes von den bösen Geistern gepeynigt. Dominicus laß vor ihr die H. Meß / gibt ihr gute Unterweisungen / und seinen H. Segen / und last sie von allem Ueberlast der böse Geister gänzlich befreyt.

So lang er zu Bononien gewesen / würckete er viel Wunder Ding in Austreibung böser Geister / und Heylung vieler Kranker. Was aber wunderbarer ware / vergliche er allda etliche Haupt Feindschaften / die allda under etlichen Familien lange Jahr wehreten / und machte den Fried / den niemand geben konte / mit jedermänniglich Verwunderung under ihnen. Auß einer Predig / die er wieder die gehalten / so ihren Feinden nicht verzeihen wollen / geschahen wunderbare Befehrungen / und Verzeihungen / und bezeugte sein Beichtvatter / daß diese Befehrungen und Friedmachungen Dominicum weit mehrere Zäher und Gebett kost haben / als andere wunderthätige Heylungen / und Wundlungen.

Zu Faenza wurde Dominicus nicht allein mit so großem Zulauf des Volcks / wie überall empfangen / sondern ihme auch der Mantel in kleine Stükel zerschnitten / und mit solchem Ex-

ees und Unbescheidenheit verehrt / daß der In-
quisitor allda alle diese Stükel zusammen zus-
bringen / und zuverbrennen anbefohlen. Nichts
destoweniger machte so wol diese Flammen / als
die Wunderding / und Gnaden / die er da übte /
Dominicum mehrers leuchten / und das Volk
an seiner Andacht mehrer erbrinnen. Under
vielen andern ware ein zehenjähriges Mägdel
also lahm und krum / daß sie nicht ohne Kruken
gehen konte / diese als der Gottseelige Vatter
mit dem heiligen Creuz gezeichnet / ist von
Stund an also gesund worden / daß sie weiter
kein Hilf gebraucht / die Kruken allda in der Kir-
chen gelassen / und ohne einige andere Hilf gerad
und gesund nach Hauß gangen. In dieser
Stadt vergliche er auch etlicher adelicher Pers-
sonen Hauptfeindschaften / die biß dahin weder
von geistlichen noch weltlichen fürnehmen Pers-
sonen jemahl haben verglichen werden können :
also daß man Gott sehr dafür lobte / und es
für ein sonderbare Gnad Gottes erkennete.

Also kamme Dominicus nach vollendten sei-
nen Visitationen wieder nach Rom. Es hatte
aber underdessen der böse Geist sich bemühet / und
auch die Sach dahin gebracht / daß viel Unglei-
ches und Wiederrwärtiges von ihm außgestreu-
et / von ihm übel gehalten / und geredet / und er
auch bey Hof sehr schwarz ist gemahlet / und
außgesprenget worden : Ihr Päßstliche Hei-
ligkeit selbst / wäre sehr übel zu frieden / und ent-
rüstet

rüstet wieder Dominicum, als der die Völck
aufgewickelt / und überall Materi der Unruhe
und Klagen hinderlassen habe. Obwol er nun
also unschuldig ware / daß sein Beichtvatter dar
für hielte / er habe auf der ganzen Reiß nicht ein
freywillige oder vorsezliche läßliche Sünd began
gen / nichtsdestoweniger / als er diese Reden
hörete / sagte er mit größter Demuth: **W**
alle also reden / und sagen / werd ich wol
voller Sünden / und **S**chulden seyn: der
HErz sey gebenedeyt / daß meine Schul
den an Tag kommen / und bin ich willig
und bereit / alle verdiente Straf und Buß
auf mich zunehmen. Als er andern Tags
zu Ihr Päpstlichen Heiligkeit gienge / deroh
ben die Fuß zu küssen / und man unsehlbar ver
meinte / daß er von selbiger nicht zugelassen / und
scharf bezüchtigt werden solle: haben Ihr Päpste
liche Heiligkeit ihn freundlicher und liebreicher
als niemahl empfangen / sich seiner Ankunft er
freut / seine gute Dienst sehr gelobt / und unter
anderen / daß er den Bischof / und Republica
von Luca solcher Gestalten verglichen / insow
derheit gerühmt / und gedankt. Mit welcher
Päpstlichen Gutwilligkeit / und geneigten Er
zeigungen die Neider Dominici nicht wenig zu
Schanden / und seinen Ehrabschneidern das
Maul gestopft und versperzt worden.

Zu Rom setzte er weiter fort / und beförderte
auf alle weiß seinem tragenden Ampt nach / den

Nutzen und Fromen seines Ordens mit größter Geistlicher und zeitlicher Erspriesslichkeit. Nach dem er für andere Provincien andere Visitatores Generales verordnet / besuchte er das Closter des H. Sylvestri in Tusculano : Und weil kurz zuvor der Leib des Gottseeligen Vatters Joannis à JESU MARIA eines Manns von solcher Tugend und Heiligkeit / wie oben schon gerühmet worden : gang unverwesfen gefunden worden / wie er dann noch bis auf heutigen Tag gang unverwesfen verbleibt / als hat er demselben in ein zierliche Truhen legen / und ehrenbietig aufhalten lassen.

Underdessen batte ihn der Herz Cardinal von Siena, daß Dominicus zu ihm kommen wolte / weil er gefährlich krank lage. Obwol nun ihm etliche Hofnung machen wolten / daß er an dieser Krankheit nicht sterben solte / so sagte ihm doch Dominicus das Widerspiell / bereitete ihn zum Todt / den er ihm ankündet / stehet demselben bey / und hilft ihm vor und nach dem Todt mit seinem Gebett zur ewigen Seeligkeit.

Carolus Doria Herzog von Turin wolte seinen ältesten Sohn Prinz Andreas, welcher schmerzhaft und gefährlich mit dem Stein behaftet war / nach Spa in Niederland schicken / selbige Wasser zugebrauchen : fragte derwegen Dominicum um Rath. Der Gottseelige Vatter antwortete / daß sie ihm nicht das geringste nutzen wurden. Nach dem der gute Prinz gleichwol dahin verzeist / und selbige Wasser also

also unfruchtbar gebraucht / daß er nach seiner
Wiederkunft nur gefährlicher krank worden /
haben die Fürstliche Eltern wieder zu Dominico
die Zuflucht genommen: nach dem sie nun des
sen Antwort: Schreiben empfangen / in denen
er ihnen versprochen / daß der Prinz gesund seyn
werde / ist selbiger wieder männiglich Verhoffen
also gesund worden / daß er all sein Lebenlang
nicht mehr das wenigste vom Stein gelitten.

Als der Gottselige Vatter hernach wieder
auf Tusculano selbiger Einsamkeit in etwas zu
geniessen sich begeben / seyn viel Wunderding
und Gnaden von ihm gewürkt worden / und
denen folgende wissend und bekant. Crizia
Pauli von Pace eines Tusculanischen Burgers
Frau / war viel Jahrlang von dem bösen Geist
besessen. Als sie 1616. zu Dominico nach Rom
in das Closter um Hilf geführt wurde / antwor-
tete der Gottselige Vatter: Sie habe noch
Gedult / dann noch nicht die Zeit kom-
men / daß dieser böse Geist außgetrieben
werden solle. Da sie dann nun dieses 1619.
Jahr hörte / daß der Gottselige Vatter zu Tus-
culano im Closter sich befande / ließe sie sich da-
hin zu ihm führen / mit solchem Widerstand
und Wiedersezung des bösen Geists / daß kaum
acht starke Männer sie mit Gewalt dahin brin-
gen können. Nach dem sie zu dem Gottseli-
gen Vatter kamme / fragte er sie / ob sie erlo-
digt werden wolle: und als sie Ja sagte /

sagte er ihr in Geheim die Ursachen / warum der böse Geist sie besessen / und Gewalt über sie empfangen / hiesse sie über ihre Sünd Reu und Leyd haben / Verbesserung versprechen / und in Gott vertrauen ; macht darauf das Zeichen des heiligen Creuzes / vertreibt darmit den bösen Geist von ihr / und last sie an Seel und Leib gesund.

Eben allda ist ihr Maim / welche am Tag ihrer Hochzeit verzaubert worden / und schon acht Jahr also verzaubert bliebe / von dem Gottseligen Vatter mit dem H. Creuz gesegnet worden / und ganz erledigt nach Haus kommen / und glücklich zu hausen angefangen. Item obbesagter Critia Schwester vom Blutgang erledigt / nach dem sie nach vergebendlich gebrauchten allen Arzeneen Mitteln zu Dominico kommen / und nur sein H. Scapulier gekost.

Angelica eines Tusculanischen Inwohners Tochter hatte auf der Schultern ein schmerzhaftes Gewächs einer Faust groß / und ware über das mit dem Sciathica oder Huft-Wehe also beladen / daß sie sich nicht neigen oder biegen / noch niederknien konte : Nach dem sie der Gottselige Vatter mit dem H. Creuz gezeichnet / ist sie so wol von dem schmerzhaften Gewächs als der Sciathica oder Huft-Wehe frey und ledig worden.

Prudentia Bernardi Bartoli Hauptmans Tochter litte einen Zustand / daß sie ganz abserbete / und jederman darfür hielt / daß sie verzaubert

E e

bert

bert worden wäre. Der Gottselige Vater zeichnet sie mit dem heiligen Creuz / und sie wird von Stund an völlig gesund.

Ein Frau ware allda / welche auch großer Magen-Wehe litte / ganz abnamme / und noch ihr etwa am schmerzhaftesten war / so lang Jahr unfruchtbar bliebe. Als sie zu Dominico ihr Zuflucht namme / und ihn um geistliche Hilfe anruffete / sagte er ihr / daß sie getröst seyn solle. Dann ihr Gott bald einen Sohn geben werde. Segnet sie mit dem heiligen Creuz / und sie wird gänglich gesund / und wird in zehen Monaten mit einem Sohn erfreut.

Zu Rom ingleichen ware in dem Closter des heiligen Sylvestri in Campo Martio schon dritthalb Monat am Stein / Seiten-Wehe / stüßten brechen Innocentia Grancia also schwach und krank / daß alle Arzenei-Mittel nichts halfen / und ihr Leben schon verzweifelt wurde. Als Dominicus nach vielfältiger Ersuchung dahin kamme / wolte er nicht in das Closter hinein gehen / sondern hiesse die Krancke zu ihm an das Gatter in das Red-Haus kommen: nach dem sie mit harter Mühe dahin gebracht worden / und sich in sein heiliges Gebett befohlen / hat sie so völlige Gesundheit erlangt / als wann sie nie wäre krank gewesen.

Wunderbarlicher seyn zwey sonderbare Geschichten / so diese Jahr durch den Gottseligen Vater Dominicum abwesend / und nur durch seine

Anruffung erhalten worden. Die erste wieder-
fuhre der Durchleüchtigsten Fürstin und Frau-
en / Frauen Elisabethæ Herzogin in Bayrn
hochseeliger Gedächtnuß / und wird von ihr selbst
in einer geschwornen schriftlichen Bekants-
nuß fast folgender Gestalt erzehlt. Ein Jahr
zuvor / ehe ich den Gottseeligen P. Domi-
nicum von JESU-MARIA dem Gesicht
nach kennt (obwol dem Namen nach /
auß dem gemeinen Ruf und Geschrey sei-
ner Heyligkeit / so von ihm überall auß-
gienge / er mir gar wol bekannt war) be-
fande ich mich in einer schweresten und
überlästigten Kranckheit / und wolten
alle Arzeney und Mittel / ob deren schon
viel angewendet wurden / mir einige Lin-
derung nicht bringen. Als ich mich des-
rowegen erinnerte / daß ich einen Ablass-
Pfenning / so mir von dem Gottseeligen
Vatter überschickt worden / bey mir hat-
te / empfieng ich einen solchen Glauben /
und Vertrauen gegen ihm / daß ich kräf-
tig dafür hielte / daß ich durch sein Mits-
tel zur Gesundheit gelangen werde. Bes-
fahle mich derohalben also abwesend und
im Geist ihme in sein Gebett / und hieng
den Ablass-Pfenning an den Hals / und
selbigen Augen-Blick bin ich also zu
Kräften und Gesundheit kommen / daß /
als gleich hernach der Arzeney Doctor zu

L e ij

mir

mir kommen / und mich wieder alle sein
 Hofnung und Gedancken in diesem so gu-
 ten Stand befunden / er sagte / daß die-
 ses ihrer Kunst / und Fleiß nicht zuge-
 schrieben werden könne / sondern ein un-
 sichtbarliche und höhere Kraft und Tu-
 gend gewürckt haben müsse.

Die andere ware / so erhalten Placida Spino-
 la Caroli Doria Herzogen von Turck Gemahel.
 Diese gebahre im Monat Octob. 1619. im ach-
 ten Monat ihrer Schwangerschaft einen Prin-
 zen mit grossen Wehe und Nothen / befahle ihn
 alsobald Dominico, und liesse ihn in der H. Saal
 seinem Namen nach Dominicum nennen.
 Der arme Prinz aber war sehr schwach / und liti-
 te wie solche vor der Zeit gebohrne Kinder pfle-
 gen / dreyzehn Tag lang allerley schwere Zu-
 stand / bis er endlich zu End des Monats Octo-
 bris um fünf Uhr zu Nacht / wie die Frauen / so
 ihme warteten / dafür hielten / und mit geschwor-
 ner Aussag bekennen / sturbe: Als man es der
 Herzogin hinterbracht / erinnerte sie sich / daß sie
 ihn zu ehren des Gottseligen Vatters Domini-
 cum nennen lassen / und daß sie von seinem Man-
 tel ein Stückel bey ihr hatte / und empfieng das
 Vertrauen / daß durch seinen Verdienst dem
 Kind geholffen werden möchte. Nach dem man
 nun diesen particul des Mantels dahin brachte
 und auf das verstorbene Kind legte / und Gott
 durch Fürbitt des Gottseligen Vatters anru-
 fete /

fete/ selbigen Augenblick öfnet das erstverstorbene
Kind die Augen / gibt Zeichen des Lebens von
sich/und bleibt hernach noch lange Zeit im Leben.

Ob wol nun Gott Dominicum mit so grossen
Gnaden und Wunderdingen bereichete / und
seine Heiligkeit also dardurch bewehrte / daß selbige
in gemeinem Wahn / Ruf / Hochachtung /
und Ehren ware: so wolte doch Gott auch zulassen
/ daß er seine Widersacher und Verleumd-
er litte / und eben hierdurch sein Heiligkeit / und
wie lieb und angenehm er Gott wäre / noch
mehrers an Tag kämme. Es ware zu Rom ein
andächtiger Gottseeliger Priester auß einem A-
delichen Hauß / ein grosser Diener Gottes / und
also demütig/daß er seinen Namen nicht wollen
wissen lassen: dieser bemühet sich / so wol am
Päpstlichen Hof/ als wo etwa sonst bisweilen
von Dominico ungleich geredet/ und seine Werck
übel außgelegt wurden / daß er sich seiner enfrig
annamme / und auf das beste verthätigte. Als
er einsmahl nach solcher Verthätigung mit An-
dacht Mess lese / erscheint ihm der Herz und
Heyland JESUS Christus sichtbarlich in der
heiligen Hostien/ rühmt ihn und sagt ihm Danck/
daß er seinen treuen Diener Dominicum so
fleißig verthädige / dann ihm solche Ver-
thätigung sehr angenehm wäre: und liesse
den guten andächtigen Priester mit gröstem
Erost und Gnaden / noch mehr bekräftiget in der

Hochachtung / und Ausbreitung der Heiligkeit
und Verdienst Dominici.

Es ware auch zu Rom ein andächtiger Geistlicher / der bey ihm selbst mit grosser Verwunderung betrachtete / wie das der Gottselige Vatter Dominicus ein barfüssiger Carmeliter von jedermaniglich so hoch geacht / erhoben und verehrt hergegen aber der Gottselige Vatter Bartholomæus Saluthius barfüsser Franciscaner / ein Mann auch von grosser Tugend und Heiligkeit so sehr erniedriget und verdemütiget wurde. Als er nun mit diesen Gedancken schwärmütig umgieng / hörte er ein Stimm von Gott / die ihm in der Seelen sagte : **Es achtet Dominicus so viel auf die Ehren und Erhöhungen / als Bartholomæus auf seine Verdemütigungen.** Ein grosser Lehr-Puncten / das keiner sich vergähe und in ein freventliches Urtheil stürze / wann man siehet / das der Diener Gottes einer von dem andern nit allein unterschiedliche / sonder auch zuwiedrige Weeg gehe / dann diese alle in einem Geist in einer Lieb / in einem Gott zusammen können. Also wandelte Paulus in Gott so wol durch den Adel als Unadel / durch gut und böß Geschrey durch Ehr und Unbild / zur Rechten und zur Linken : als andere Diener Gottes / als Saluthius der seine Verdemütigung und Verfolgungen für die gröste Gnaden Gottes annamme : als Dominicus, der alle Ehren an das Creutz aufhien

ge / und von dem täglichen Ruf des Volcks täglich gemartert wurde.

Uunderdessen verfloffen die drey Jahr seines Generalats, und kame die Zeit herben / daß er selbigen endete. Hielte derowegen des Ordens Brauch nach in dem 1620. Jahr im Monath Maij das General Capitel / in welchem an stat seiner der Gottseelige Vatter Matthias à S. Francisco zum General erhoben. Er aber der erste General Definitor auf Erden erwählet worden: im Himmel aber beschloffen / daß er auch unseren Teutschen Boden segnen / wie ein anderer Moyses auß der Einöde seines Closters herfür treten / Catholische Völcker und Kriegsheer führen / Religions Sieg erhalten / Königreich und Länd der zu der H. Catholischen Kirchen / und ihrer von Gott vorgesezten Allerhöchsten Kayserl: und Königl: Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Treu bringen solte: massen in folgendem Buch zu ersehen.



Es ist

Das